



Sie haben es schon bei meiner Vorstellung als Sachwalter Ende Juni gehört und lesen es nun auch noch hier: die Daten der Gemeindedisputation, die ich durchführen möchte, sind gesetzt. Ohne den Einbezug aller Gemeindeglieder und ohne etwas Reflexion über Vergangenheit wie Zukunft glaube ich, das mir gegebene Ziel einer neuen Kirchenpflege und eines fairen Bestätigungswahlverfahrens für das Pfarramt kaum erreichen zu können.

Mit viel Hilfe von aussen wurde wohl ein Jahr lang versucht, Menschen wieder zur Zusammenarbeit zu bringen, was aber schliesslich doch nicht gelang. Ich möchte es anders aufgleisen. Warum sich nicht im Kreise offen und direkt ins Angesicht schauen, sagen, wo einen der Schuh drückt, und Wünsche und Ideen äussern, wie man es auch oder anders anpacken kann? Es führen ja so viele Wege nach Rom, so dass sich bestimmt eine gangbare Route finden lässt.

Im ersten Teil versuchen wir, soweit als nötig zu Selbsterkenntnis zu gelangen. Was war es dann, das zu Unverträglichkeiten führte? Welcher Holzweg ist künftig zu meiden? Wo geht es besser lang? Ein solches Gespräch ist anspruchsvoll. Es soll weder nach Schuld und Schuldigen gesucht werden noch sollen Menschen vor den Kopf gestossen oder gar brüskiert werden. Achtsam miteinander umgehen verlangt oft, darauf zu verzichten, den allerletzten Dingen auf den Grund gehen zu wollen.

Im zweiten Teil ist Fantasie und damit Gedankenfreiheit gefragt. Was Bisheriges ist brauchbar und verdient im Gemeindeleben weiter gepflegt zu werden? Wo sind neue Wege gefragt? Auch solches Fragen geht nur in Toleranz. Angedacht werden kann fast alles. Das liegt in der Freiheit des Christenmenschen. Es kann zu Tradition Gewordenes durchaus neben Neuem, vielleicht noch Vagem und Unsicherem bestehen. Auch Scheitern gehört zum Leben und muss nicht Unvermögen bedeuten.

Im dritten Teil gilt dann "Hic Rhodus hic salta" oder "ausser man tut es" oder auch "Tut um Gott's Willen etwas Tapferes". Finden wir aus den beiden ersten Teilen der Gemeindedisputation heraus wenigstens fünf Personen, die sich vom gemeinsam Erarbeiteten begeistern lassen, den Mut, die Zuversicht und das Gottvertrauen haben, das Grüninger Kirchenschifflein wieder selber in die Hand zu nehmen? Zusammen mit einem (Allein)Pfarramt, das dies alles nicht nur trägt, sondern auch ganz wesentlich prägt?

Ich bin zuversichtlich, dieses Ziel zu erreichen: "An der Verheissung Gottes liess er (Abraham) sich durch Unglauben nicht irremachen, sondern er wurde stark im Glauben, gab Gott die Ehre und hatte die feste Gewissheit: Er vermag, was er verheissen hat, auch zu tun." (Römer 4, 20 -21).